

Aufsammlungen mit sich föhrend, als Belege zu ihren Erfahrungen. Aber hier zeigte sich eine grosse Schwierigkeit, es stellte sich eine wahre Lebensfrage für unsere k. k. geologische Reichsanstalt heraus. Die uns bisher zugewiesenen Räume waren zu klein, es musste für Grösseres vorgesorgt werden. Aber einstweilen wurden doch die Aufsammlungen nach den Sectionen der Geologen vertheilt in verschiedene Räume untergebracht, theils gemiethet, theils von hochverehrten Gönnern, dem verewigten Fürsten v. Metternich für die Simony'schen Aufsammlungen, dem Fürsten v. Esterhazy für die des verewigten Bergrathes Čžžek freundlichst zur Benützung eröffnet. Nicht weniger als acht Locale wurden zeitweise benützt.

Durch ein Zusammentreffen glücklichster Umstände gelang es dem Herrn Minister v. Thinnfeld, im Namen des k. k. Ministeriums für Landescultur und Bergwesen mit dem verewigten Souveränen Fürsten v. Liechtenstein einen Miethvertrag für zehn Jahre für dessen Palast auf der Landstrasse abzuschliessen, der uns nun zur Benützung mit dem Beginnen der Miethzeit am 24. April 1851 angewiesen wurde.

17. 1851. Der fürstlich v. Liechtenstein'sche Palast. In diesem Jahre begannen unsere eigentlichen geologischen Detailaufnahmen mit dem Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns. Ein Theil unserer Kräfte war durch den Umzug unserer grossen Massen von Sammlungen in die neuen Räume und die erforderlichen Einrichtungen in Wien zurückgehalten, und zwar unter der näheren Obsorge der Herren k. k. Bergrath v. Hauer und Assistent Foetterle. Alles wird wieder vereinigt, auch das chemische Laboratorium nun unter Herrn Dr. Franz Ragsky. Die Aufnahmen von Nieder-Oesterreich werden durch folgende Sectionen ausgeführt: Südlich von der Donau, östlich von Mariazell, die Blätter 16 St. Pölten, 17 Wien, wo bereits Čžžek's Karte vorlag, 18 Pressburg, 22 Mariazell, 23 Wiener-Neustadt, 28 Mürzzuschlag, 29 Aspang durch Čžžek und Stur, und vorübergehend Mannlicher und Clairmont; westlich von Mariazell durch Kudernatsch die Blätter 15 Amstetten und 21 Waidhofen; nördlich von der Donau durch Lipold und Prinzing er die Blätter 3 Weitra, 4 Göfritz, 5 Znaim, 6 Holitsch, 9 Zwettel Ost, 10 Krems, 11 Stockerau, 12 Malaczka.

18. 1852. Die ersten Kartensectionen an Seine k. k. Apost. Majestät überreicht. In diesem Jahre Schluss der Aufnahmen von Ober- und Nieder-Oesterreich durch fünf Sectionen, Franz v. Hauer mit Foetterle und v. Lidl an der Südgrenze mit dem nördlichen Abschnitt an Steiermark, zeitweilig begleitet von Hörnes und Suess; Čžžek und Stur westlich davon bei Linz, Windisch-Garsten bis Spital am Pyrh; Lipold und Prinzing er an der bayerischen Grenze und im Salzkammergut; Kudernatsch hatte das flache Land gegen die Donau zu begonnen, doch wegen Unwohlsein nicht vollendet. Herr Dr. Karl Peters hatte den Mühlkreis nördlich an der Donau übernommen.

Der 6. September brachte mir als Director der k. k. geologischen Reichsanstalt den Hochgenuss, die erste Reihe der neu gewonnenen geologisch-colorirten Sectionen der k. k. General-Quartiermeisterstabs-Specialkarte in dem Maasse von 2000 Klaftern = 1 Zoll oder 1:144.000 der Natur, Seiner k. k. Apostolischen Majestät persönlich in tiefster Ehrfurcht überreichen zu dürfen.

Ein höchst erfreuliches Zusammentreffen von Umständen war es, dass gerade in diesem Jahre die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte im Westen Deutschlands, in Wiesbaden stattfand, wohin wir aus den nun schon ziemlich gestaltigen Arbeiten des Ostens Bericht geben konnten. Es gelang uns

auch, dies mit lebendigem Worte durchzuführen, indem ich selbst, begleitet von den Herren Franz v. Hauer und Constantin v. Ettingshausen, mich dahin verfügen durfte. In wohlwollendster Weise aufgenommen, namentlich noch ausgezeichnet durch unsern grossen, dahingeschiedenen Leopold v. Buch, ist uns jener Aufenthalt, der uns so viele werthvolle Berührungen erschloss, unvergesslich, so wie die wohlwollende Aufnahme durch den liebenswürdigsten Prinzen, Seine kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan auf Höchstdessen Schlosse Schaumburg bei Dietz.

19. 1853. Freiherr v. Bach, k. k. Minister des Innern. Wenig dachten wir, dass schon der Monat Jänner die k. k. geologische Reichsanstalt in Bezug auf die oberste Leitung in eine ganz neue Stellung bringen würde.

Das Ministerium für Landescultur und Bergwesen wurde zur Vereinfachung der Geschäfte aufgelöst. Freiherr v. Thinfeld, hochgeehrt und anerkannt, trat in den Privatstand zurück. Die Anstalt stand vorläufig unter dem k. k. Finanzminister, dem gegenwärtigen Freiherrn v. Baumgartner. Schon in der Sitzung am 11. Februar (Jahrbuch 1853, S. 180) konnte mitgetheilt werden, dass die k. k. geologische Reichsanstalt, von den übrigen Zweigen des Montanisticums, welche bei dem k. k. Finanzministerium blieben, abgetrennt, unter die Leitung des k. k. Ministers des Innern, des gegenwärtigen Freiherrn Alexander v. Bach gestellt, und von demselben wohlwollend aufgenommen worden sei. Es durfte dies damals wohl von einer Seite als „die höchste Anerkennung für die bisherigen Bestrebungen der sämtlichen Mitglieder der Anstalt“ betrachtet werden, sie erschien als „selbstständiges wissenschaftliches Institut für die geologische Kenntniss des Landes in unserem grossen Kaiserreiche“, während sie von derjenigen Abtheilung praktischer Beschäftigungen sich gesondert fand, in deren Schooss sie ihre Entstehung gefunden. Manche Beziehungen blieben noch vorläufig in der Schwebe, namentlich da auch die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften den jeweiligen k. k. Minister des Innern zum Curator hatte. Selbst in Privatzirkeln wurde damals die Frage erörtert, ob nicht eine Vereinigung beider Institute, eigentlich ein Aufgehen der k. k. geologischen Reichsanstalt in der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften eine zeitgemässe Vereinfachung wäre.

Es lassen sich allerdings in der Betrachtung der Stellung einer Körperschaft, wie die Kaiserliche Akademie sie einnimmt, zweierlei Gesichtspunkte festhalten. Entweder sie wird durch Gliederung unmittelbar einzuwirken sich bestreben, oder es werden in ihr die Vertreter der verschiedenen Zweige der Wissenschaften möglichst gleichberechtigt neben einander stehen. Je mehr die erste Richtung verfolgt wird, um so weniger wird die wahre Anerkennung des Werthes wissenschaftlicher, unabhängig geleisteter Arbeit ersichtlich sein, während dies nothwendig aus der zweiten Ansicht folgen muss, und gewiss ist das erfolgreichste Streben dasjenige, diese unabhängige, freiwillige Arbeit durch Individuen, durch Gesellschaften, durch Institute möglichst vervielfältigt zu sehen. Es wäre wohl begreiflich und zeitgemäss, wenn eine Akademie einen Antrag stellte auf Gründung eines Institutes, wie die k. k. geologische Reichsanstalt, oder wie das k. k. Centralinstitut für Meteorologie und Erdmagnetismus, oder eines grossen unabhängigen Reichs-Museums für vergleichende Anatomie oder einer grossen unabhängigen Reichs-Sternwarte, aber es widerstreitet aller anerkennenden Würdigung der möglichen Verhältnisse, wenn man den umgekehrten Weg einschlagen und solche Institute unter eine abhängige, scheinbar einheitliche Leitung durch eine Akademie oder durch „Commissionen“ bringen wollte. Es könnte dies nur zerstörend einwirken.